

# Arbeitsgemeinschaft Kurpfälzischer Sippenforscher

Mitteilungsblatt für Familien-, Stammes- und Wappenkunde des Kurpfälzischen Gebietes

Als Handschrift gedruckt. — Erscheint in zwangloser Folge. — Einzelpreis 1 RM. — Anschriften: Dr. A. Stoll, Bad Dürkheim, Vorsitzender; S. D. Anz, Berlin S.O. 33, Webernstraße 6, Schriftleiter und Berichterstatter; Dr. Günther, Baden-Baden, Sophienstraße 18, Schatzmeister (Postfachkonto Karlsruhe I. B. 26 094).  
Gedruckt bei Hugo Kretschmer S. A. Starke, Kunstanstalten für Hoch- und Flachdruck, Börlitz, Salomonstraße 39.

## Kurpfälzische Sippenforschung

Einem häufig geäußertem Wunsche unserer nunmehr seit zwei Jahren bestehenden Arbeitsgemeinschaft entsprechend, hat der am 1. Ostertage d. Js. tagende Ausschuß in Neustadt a. S., wie schon durch die Presse mitgeteilt, beschlossen, ein eigenes Mitteilungsblatt erscheinen zu lassen. Die Zahl unserer Mitarbeiter und Anfragen ist inzwischen so gewachsen, daß dieses Vorgehen im allgemeinen Interesse liegen dürfte.

Manchem mag die Betonung der „Kurpfalz“ etwas überflüssig erscheinen. Von einer „Pfälzischen Sippenforschung“ kann man aber schlechterdings nicht sprechen, da das heutige Gebilde der bayrischen Pfalz einerseits hier kaum eine Geschichte ergibt, andererseits die Zusammenhänge der alt-pfälzischen Familien, in welche wir die Gebiete der alten Reichsstädte Pfalz-Zweibrücken, Simmern, Leiningen und die sonstigen kleinen Herrschaften mit einbeziehen, eben ein viel größeres Gebiet beanspruchen, als die heutige Pfalz einnimmt. Auch die Tatsache, daß die pfälzischen Archivalien sehr häufig in den Nachbargebieten, z. B. in den Archiven von Karlsruhe, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Amorbach, von den vielen Orts- und Pfarrarchiven der Nachbargebiete gar nicht zu reden, zu suchen sind, ist hier mitbestimmend. Ohne diese Verbindungen aufzunehmen, ist, wenn wir uns auch im wesentlichen auf die Pfalz beschränken wollen, eine „pfälzische Familiengeschichtsforschung“ gar nicht möglich. Hiermit erübrigen sich auch alle weiteren Kombinationen und freundliche Angebote, die unseren Mitgliedern auf die Zeitungsnachrichten hin von verschiedenen Seiten, die auf einmal ihr Herz für die Pfalz entdeckten, zugehen. Was wir aus uns selbst und mit eigenen Mitteln geschaffen haben, soll auch der Pfalz bleiben und nicht fremdem Geschäftsgeiste und anderen Absichten dienen.

Wie bisher bitten wir Anfragen an die Anschrift des Berichterstatters zu senden, Mitteilungen erfolgen dann in den folgenden Heften. Bei eiligen Anfragen erbitten wir Beifügung eines freigemachten Umschlages. Zahlungen von Beiträgen, sowie Geldspenden (zur Bildung eines Grundstockes) bitten wir an den Herrn Schatzmeister zu senden. Der Jahresbeitrag ist auf 6,— RM. festgelegt, wofür jedes Mitglied die Zeitschrift kostenlos zugesandt erhält. Halbjährige Zahlung ist zulässig.

Die Absicht unserer Vereinigung ist es, die Sippenforschung in unserem Gebiete zu beleben, vor allem aber den hier bereits tätigen Forschern durch Austausch und tätige Beihilfe ihre Arbeit zu erleichtern. Die Praxis hat gezeigt, daß unendlich viele Arbeit doppelt und dreifach, oft mit erheblichen Kosten, geleistet wird, die lediglich dadurch entfallen, weil der Zusammenhang mangelt. Gerade die engen Beziehungen, die unter den alt-pfälzischen Familien bestehen, hätten schon längst diesen Gedanken zur Tat reifen lassen sollen. Trotz vieler Bemühungen der Schriftleitung, die in Wort und Schrift bemüht war, diesen Gedanken zur Ausführung zu bringen, schienen sich dieser Absicht unüberwindbare Hindernisse in den Weg zu stellen.

Man hat in der Pfalz stets viel geschichtlichen Sinn gezeigt, man hat auch vielfach Sippenfunde getrieben. Nur hat man bei der Geschichtsforschung selbst übersehen, die „Alltagsmenschen“ zu erwähnen, die an den Geschehnissen mitwirkten, die Dinge mitschufen und über pfälzischen Boden schritten. Unsere Genealogie beherrschte die Fürsten- und Dynastengeschlechter und vielleicht einige hervorragende Männer. Für den Hausgebrauch blieben die Einzelaufzeichnungen, die man in Form einer Stammtafel oder sonstiger Eintragungen vornahm und nicht immer den Zweck erfüllten. Denn die Sippenkunde soll vor allem

auch den Nachkommen und dem weiteren Kreise der Familie dienen, sie soll uns das bringen und erhalten, woran es heute so oft mangelt: „Die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande“ und auch einen Blick in die eigene Familie, ihr Werden, ihre Beziehungen als Vorbild für die Nachfolgenden will sie uns bringen, ganz abgesehen von jenen Fingerzeigen, die uns die biologische Forschung auf diesem Gebiete gibt.

Alle diese Aufgaben noch besonders zu betonen, erscheint bei dem ausgesprochenen Familiensinne unserer pfälzischen Sippenforscher fast überflüssig. Wir hoffen aber damit jenen Forschern, die den Weg noch nicht zu uns gefunden haben, damit einiges über unsere Absichten mitgeteilt zu haben, das auch ihren Zwecken dienen wird.

An die Pfarrämter und sonstigen Verwahrer von Archivstoffen richten wir aber die Bitte, unsere Bestrebungen in diesem Sinne zu unterstützen und unsere Mitglieder entsprechend fördern zu wollen.  
E. L. A.

## Familien-anthropologischer Bericht über die Leiningener Gruft in der Schloßkirche zu Bad Dürkheim

mit 21 Aufnahmen, davon 14 zur stereoskopischen Betrachtung, die Heft 2 dieses Mitteilungsblattes als Bildtafel 2, 3 und 4 beigelegt werden.

Von Dr. Adolf Stoll.

Die vorjährige Eröffnung der Leiningener Gruft gab Gelegenheit, einige Feststellungen über die Anthropologie der betreffenden Beisetzungen zu machen.

Das Presbyterium hatte den Unterzeichneten als Leiter der hiesigen anthropologischen Sektion der Pollichia (Naturwissenschaftlicher Verein der Pfalz) seit 2. Dezember 1926 zugezogen. Die weiteren Vorgänge ergeben sich aus den Ausführungen und Veröffentlichungen von Herrn Dr. F. Sprater, Direktor des Pfälzischen Historischen Museums in Speier: „Die Leiningener Familiengeruft“.

Anschließend an unsere Untersuchung vom 16. Dezember 1926 habe ich in den nachfolgenden Tagen die beigelegten photographischen Aufnahmen und Ergänzungen gefertigt, soweit ich es beruflich ermöglichen konnte. Mir kam darauf an, einige hauptsächlich anthropometrische und bezeichnende Angaben niederzulegen, die für sich allein zwar wenig Interesse bieten, aber im Rahmen einer historischen und familien-anthropologischen Gesamtbearbeitung des leiningischen Geschlechts an ihrer Stelle zweckdienlich sein können. Es läßt sich nämlich aus der Entwicklung ähnlicher Arbeiten und Nachforschungen des In- und Auslandes im Laufe der letzten Jahrzehnte entnehmen, daß die Geschlechter der Standesherrn mit ihrem über weite Generationen sich erstreckenden urkundlichen Material, historischen und Personalbeschreibungen, Schriftproben, Münz- und Ahnenbildnissen, Denkmälern usw. und schließlich durch ihre Erbbegräbnisse mehr und mehr zu ausschlußreichen Ergebnissen, besonders über den Gang und das Wesen der Vererbung, führen.

Die ziemlich einheitlich durchgeführte Standesauslese, die häufige Ahnengleichheit, die große Zahl der sich daraus ergebenden markanten oder überhaupt auffälligen Persönlichkeiten dieses Geschlechterkreises bieten einen verhältnismäßig noch wenig bearbeiteten Stoff, der meist nur bei den größeren Regentenfamilien teilweise durchgeforscht wurde. Hierzu sei erwähnt, daß die anthropologischen Studien über die Ahnenbildnisse (vom 16. Jahrhundert ab) und Lebensgewohnheiten der

Habsburger ihren Teil beitrugen, die Erbbedingtheit der Wucherungen hinter der Nase (sog. Rachenonfille) darzutun und diese Wucherung als Ursache der „Habsburger Lippe“ zu erkennen, deren typischer Ausdruck vermöge der sich ergebenden Mundatmung bei vielen Angehörigen aus diesem Hause sich bildete. An die ersten Arbeiten französischer und deutscher Gelehrter hierüber hat sich seit 20 Jahren bis heute eine förmliche Literatur angeschlossen, die nicht nur in der praktischen Medizin viele Auffassungen über Ursache und Behandlung dieser Nasen-Rachenwucherung berichtigte, sondern auch wiederum die Geschichtsforschung selber auf manche Spuren gebracht hat.

Dasselbe gilt, um auch für das psychische Gebiet der naturwissenschaftlichen Familienkunde ein Beispiel zu nennen, bezüglich der verschiedenartigen Arbeiten über die Erbtäger seelischer Störungen in der Ahnentafel (nicht im Stammbaum) der bayrischen Könige Ludwig II. und Otto I.

Es darf schließlich nicht unerwähnt bleiben, daß der Erbgang normaler Eigenschaften, Begabungen usw. nicht minder beachtenswert, und noch weniger über eine größere Spanne von Generationen erforscht ist als der der krankhaften. Deshalb ist, wie oben angedeutet, nicht einzusehen, warum die Familien der Standesherrn an Bedeutung für Wissenschaft und Leben hinter den großen Regentenhäusern zurücktreten sollten. Es kann z. B. auch für den normalen Erbgang als sicher gelten, daß die Ahnentafel des Menschen eine für jedes der Geschwister verschieden ausfallende Dreiteilung im Sinne der Mendelschen Vererbung in sich verborgen trägt — und mehr oder minder ist uns diese natürliche Dreiteilung auch in den vielerforschten Ahnentafeln verborgen, weil höchstens der erscheinungsbildliche, weniger der dahinter zurücktretende, und am unsichersten der dritte im Sinne des Mendels abgepaltene, ausgeschiedene Teil bezeichnet werden kann.

Da die Stellung der Leiningen von alters her eine weitgehende Erforschung ermöglicht, dürfte eine entsprechende Auswertung solcher Gelegenheiten, wie die Eröffnung der hiesigen Gruft, im Laufe der Zeit zu beachtlichen familien-anthropologischen Ergebnissen führen. Es wäre mein Vorschlag, die Pfarren oder Verwaltungen an Orten Leiningischer Erbbegräbnisse dahin zu verständigen, daß wenigstens bei ähnlichen Gelegenheiten die betr. Funde nicht wieder ohne sachgemäße Besichtigung und Bestimmung beigelegt werden, wie mir anderwärts vor etwa 1 Jahr zur Kenntnis kam.

Die nachfolgenden anthropologischen Aufstellungen können dank der begrenzten Zeit, in der sie vorgenommen werden mußten, keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen; schon der Verlust großer Skelettstücke erschwerte die Messungen. Ich glaube aber eingehend genug geworden zu sein, um darzutun, daß die familien-anthropologische Nachprüfung der am 16. Dezember 1926 von Herrn Dr. Sprater und mir angenommenen Bestimmungen die genealogische Reihenfolge der Befunde nicht ändern kann. Wo einzelne Ähnlichkeiten der Skelette untereinander sich ergaben, widersprachen sie der Stammtafel nicht; ebensowenig die auffälligen Unterschiede und Gegenproben. Inwieweit der Nachweis geglückt ist, gebe ich aus den einzelnen Befunden und Photographien anheim.

Von großem Interesse für diesen Teil der Betrachtungen wären eventuell Befunde aus den übrigen Beisetzungen der Leiningen in der Schloßkirche, wo deren Lagen noch nicht vollständig festgestellt sind. Da weitere bauliche Veränderungen in der Schloßkirche in Erwägung gezogen werden, wäre es möglich, frühere und spätere Angliederungen zu dem vorliegend beschriebenen Stück der Stammreihe aufzudecken<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Für eine früher liegende Angliederung spricht folgende Mitteilung aus dem fürstl. Leiningischen Archiv in Amorbach (Dr. Krebs): „In einem aufgefundenen gleichzeitigen Bericht über den am 5. 5. 1553 in Bacharach verstorbenen Grafen Engelhard v. L. heißt es, daß er nach Dürkheim verbracht wurde, und daß man ihn „mit procession der Priester, schule sunst andere vil personen, man und frauen, in die pfarrkirchen führen lassen und vor das sacrament heußt in der Kor begraben worden, doßelbst dann Graf Emich der alt, so zu Lymperg außgegraben und furter dahin gelegt worden ist“.

Emich der Alte dürfte der Vater Emich's VIII. sein (Befund VI.). In der S. 1 erwähnten Veröffentlichung berichtet Dr. Sprater: „Nun schreibt Dr. Brinkmeier in seiner genealog. Geschichte d. Hauses Leiningen S. 235, die beim Brande der Limburg eingeeichtete dortige Familiengruft ward 1508 in die Dürkheimer Pfarrkirche (heutige Johannis- oder Schloßkirche) verlegt, wohin die nächsten Glieder der Hartenburger Linie beigelegt wurden“.

Somit bestätigt sich auch nach jenem Bericht vom Jahre 1553 die Auffassung Dr. Sprater's, daß jene eine Überführung (oder mehrere, wie Brinkmeier anbeutet?) für die in der Gruft vorgefundenen Personen nicht in Frage kommen, wenn auch darauf aufmerksam gemacht wird, daß Brinkmeier fast ausschließlich auf den Arbeiten Lehmann's (das Dürkheimer Tal, 1834 usw.) fußt und weniger auf eigenen Studien.

Dagegen werden (Dr. Krebs) noch 11 Mitglieder aus Leiningischen Berichten mitgeteilt, die „in der Gruft“ beigelegt wurden, wobei jedoch die Gruftkapellen-Bestattungen nicht gemeint sein können. Denn eine Reihe von Eintragungen

## Genealogische Übersicht<sup>2)</sup>.

Die eingeklammerten römischen Ziffern (I) bis (IX) bezeichnen die Nummern in der Fundbestimmung und Reihenfolge, wie in dem genannten Bericht vom 16. Dezember 1926 (inzwischen von Herrn Dr. Sprater am 1. Januar 1927 in der Pfälzischen Rundschau veröffentlicht) niedergelegt ist.

Die anthropologischen Beschreibungen gebe ich nach der Ordnung der Stammtafel in Dr. E. Brinkmeiers Genealogischen Geschichte der Leiningen, 1890, wieder, und wiederhole aus derselben so viel, wie hier in Betracht kommt.

Das Geburtsjahr des zuerst beschriebenen Emich VIII. möchte ich mit Rücksicht auf die Ausführungen Brinkmeiers S. 225, 226 und 229 nicht nach 1475 setzen.

(VI) Emich VIII., \* ca. 1475, \* 1535; × ca. 1496  
Agnes (V) von Eppstein, \* ca. 1480?, \* 1533.

(II) Emich IX., \* 1498,  
\* 1541; × 1537 Katharina, T. d. Graf Joh. Ludwig zu Nassau-Saarbrücken, die wohl nicht in Dürkheim bestattet wurde, und 1553 \* in . . .?; sie wurde nur 36 Jahre alt.

(VIII) Christoffel, \* ca. 1515, \* 1540.

(IV) Emich X., \* 1540, \* 1593; × 1577 Ursula (III), T. d. Georg von Klefenstein, \* 1553, \* 1595.

Johann Philipp I., \* 1539, \* 1562, nur 23 Jahre alt geworden; × 1560 Anna von Mansfeld, \* 1621 in . . .?.

(VII) Emich XI., \* 1562, \* 1606; × 1585 Maria Elisabeth (I) von Zweibrücken-Beßelnz, \* 1561, \* 1629.

Von letzterem Ehepaar stammt das heute noch blühende Haus Leiningen in Amorbach ab. In der obigen genealogischen Übersicht für die nachfolgend beschriebenen Befunde sind als vorläufig fehlende (durch dünne Druckstrich gekennzeichnet) zu vermerken: Katharina von Nassau-Saarbrücken, Gemahlin Emichs IX. und das Ehepaar Johann Philipp I. und Anna von Mansfeld; letztere \* 6. Juni 1621 in . . . und wurde am 18. Juni 1621 in Dürkheim beigelegt.

## Die Befunde<sup>3)</sup>.

### Befund VI.

#### Emich VIII.

(Bild 1, 2, 3, 4 und 18.)

Dieses aus dem Schutthaufen unter der Treppe ziemlich vollständig zusammengefundene Skelett könnte Emich VIII. zugeschrieben werden. Es weist die schärfste Charakterisierung am Schädel unter allen Funden auf. Abbildung 1 eine nach oben und hinten stark flüchtende Stirn über einer mächtigen Hafennase mit langem Dornfortsatz zeigend, spricht schon für sich. Die Stärke der Schädelknochen und Zähne läßt im Stereostop die Abbildung 2 erkennen. (Der mitphotographierte Winkel ist des Maßstabes wegen zugleich für sämtliche übrigen Stereostopaufnahmen gegeben; es sind vier Abstände von je 5 cm und einschließlich des obersten dunklen Streifens 21 cm. Die Stereostopaufnahmen sind aus etwa 60 cm Entfernung leider bei teilweise sehr trübem Dezemberwetter aufgenommen). Bild 3: Derjelbe Schädel ohne Maßstab. Auffallend ist u. a. auf diesen drei Bildern unter Ergänzung mittels Bild 4 (= Emich VIII. von vorn) die Breite und Dicke des senkrechten Unterkieferrahmens. Bild 1—3 läßt auch erkennen, in wie starkem Maße die Nähte verstrichen sind (zwischen den Scheitelbeinen völlig glatt). Eine auffällige Verstärkung wies dagegen die mittlere und vordere Naht zwischen den die Gaumendecke bildenden Kieferbögen (sutura palatina) auf. Zu Lebzeiten muß hier über der Zunge ein fast bleistiftdicker Wulst zu fühlen gewesen sein.

in dem auf dem Bürgermeisteramt Bad Dürkheim (auf Grund der bekannten napoleonischen Anordnung) deponierten alten Kirchenbuch läßt wenigstens eine 2. Gruft oder „Kammerlein“ annehmen, außer anderen darin bezeichneten Stellen in der Schloßkirche. Die fraglichen Auszüge der Kirchenbuch-Eintragungen liegen noch nicht abgeschlossen vor. Nach allem kann eine fast lückenlose Ergänzung der anthropologischen Stammreihe ziemlich sicher möglich sein.

<sup>2)</sup> Die genealogische Einreihung des zuletzt beschriebenen Befundes IX ist als unbestimmt unterblieben. Eine Inschrift für dieses vielleicht 1 1/4 jährige Kind fehlt auf den Grabsteinen der Gruftkapelle, was nicht sehr auffällig sein kann.

<sup>3)</sup> Maßzahlen betreffend: In dem zuerst beschriebenen Befund VI finden sich die Angaben über die angewandten Maße zugleich für die übrigen Befunde. Die Maßtechnik wurde z. T. den Begleitumständen entsprechend angepaßt und auch vereinfacht.

### Schädelmaße:

Der größte Umfang des mehr einem spitzeren als stumpfen Oval in seinem Längsmesser gleichenden Schädels beträgt 52½ cm.

Schädelindex ergibt aus

$$\left. \begin{array}{l} 17 \text{ cm Länge} \\ 14 \text{ cm Breite} \end{array} \right\} = 82.$$

Der transversale Schädelbogen (vom oberen Rande des einen Gehörgangs bis ebenda beim anderen gemessen) beträgt 31,7 cm, Ohrhöhe (im transversalen Bogen) 11,7 cm.

Gesichtsmasse:

Ganze Gesichtshöhe (Rinn bis Nasenwurzel) 12,5 cm.  
Mittelgesicht (vom Aufbiß der Kiefer bis zur Nasenwurzel) 9 cm.  
Nasenhöhe (vom Dornfortsatz bis Nasenwurzel) 6,2 cm.

(Die Nasenlänge des Lebenden kann wohl 7,5 cm betragen haben bis zur knorpeligen Spitze; über den Höcker gemessen sogar noch mehr.)

Jochbogenbreite: 13 cm.

Augenhöhlen (Abstände an den Stirnbeinnähten gemessen)

Ränder innen: 2,6 cm.

Ränder außen: 10,3 cm.

### Rumpf und Gliedmaßen:

Linkes Schulterblatt teilweise, rechtes ganz erhalten; hier wie an allen übrigen Skelettstücken fallen die sehr markanten Muskelansätze auf. Das rechte Schulterblatt mißt an den 3 Seiten: 19,7 : 15 : 14,5 cm (hier wie bei den folgenden Skeletten ist das 1. Maß von der unteren Spitze bis zum acromialen Ende gemessen, das 2. von der unteren Spitze bis zum inneren oberen Winkel [= medialer Rand], das 3. Maß von letzterem Winkel bis zum acromialen Ende).

Oberarm, beide erhalten, je 27,2 cm.

Beide Speichen und beide Ellen, letztere je 23,5 cm lang.

2 Schlüsselbeine, je 15,5 cm.

19 Wirbel und 12 Rippen teilweise vorhanden.

Die letzten 9 Brustwirbel und der oberste Lendenwirbel zeigen teilweise recht kompakte Verwachsung in einem nach außen gekrümmten Bogen von 1—1½ cm größtem Sehnenabstand. Diese Kyphose scheint einem sehr schweren Unfall ihre Entstehung zu verdanken; ist doch der unterste Lendenwirbel so stark in das Becken eingeknickt, daß daselbe an dieser Stelle kaum 9,5 cm sagittalen Durchmesser aufweist. Kreuzbein und Beckenschaukeln sind wohl aus gleicher Ursache fest miteinander verwachsen, und die Beckenschaukeln sind dabei bis zu 3,5 cm an den Seiten des Kreuzbeines nach hinten abgedrängt.

Von den beiden sehr kräftigen Oberschenkelknochen weist der linke (siehe Bild 18) oben einen schrägen, etwa 17 cm langen, sehr gut verheilten Bruch auf.

Ganze Länge des linken Oberschenkels innen 48,5 cm; die Länge des linken Oberschenkels bis zur Trochanterpitze außen 45,5 cm; ganze Länge des rechten Oberschenkels 48,5 cm; die Länge des rechten Oberschenkels bis zur Trochanterpitze 45,7 cm.

Vorhanden sind ferner beide Unterschenkel (40,6 cm) mit den Wadenbeinen, beide Kniescheiben und 17 verschiedene Hand- und Fußknochen.

Eine auffällige Erscheinung bieten die verknöcherten Ansatzstellen der Sehnen besonders am linken Oberschenkel (siehe Bild 18), teils breit und wulstig, teils dornartig wie der über 3 cm lange Dorn an der Innenseite des linken Oberschenkels über dem Knieknorren desselben. Dieser „Exostosis tendinosa“ wird oft familiärer, durch Generationen verfolgbarer Anlage zugeschrieben, sie ist jedoch bei den übrigen hier beschriebenen Personen, die auch in anderer Hinsicht wenig Ähnlichkeit mit diesem (vermutlichen) Emich VIII. aufweisen, nicht in Erscheinung getreten und könnte vielleicht auf einem einmaligen Einschlag in die Leiningische Stammreihe von seiten einer ihrer Ahnfrauen beruhen. Die Mutter Emichs VIII. war eine d'Autel-Aspremont; über die Anthropologie dieses Geschlechts wird wohl bislang nichts bekannt sein.

Zum Schädelbruch bei Grab VI wäre noch nachzutragen, daß die Alveolen derjenigen Zähne, die während des Lebens ausgefallen waren, z. B. an Stelle der beiden hintersten Backenzähne des rechten Oberkiefers eine ansehnliche, wenn auch unter tiefere Verbreiterung aufweisen, unter leichter Verdickung der Ränder dieser flachen Gruben. Ob hier vielleicht Folgen einer traumatischen Einteilung aus gleicher Ursache mit dem beim Schädel beschriebenen Knochenwulst in der Naht des Mundgaumendaches vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden.

Das Lebensalter des Skeletts könnte auf gegen 50 Jahre geschätzt werden. Jedoch mit Rücksicht auf die individuellen

Schwankungen bzgl. der Zeit des Verschmelzens der Schädelnähte und der Tatsache, daß hier ein ungewöhnlicher kräftiger Knochenbau vorliegt, könnte es sich auch um einen über 60jährigen Mann handeln; und so mit nach allem, was über den reifigen, tätigen Emich VIII. bekannt ist, diesem zuzuschreiben sein<sup>4)</sup>.

Körpergröße mag 1,82 m betragen haben.

### Befund V.

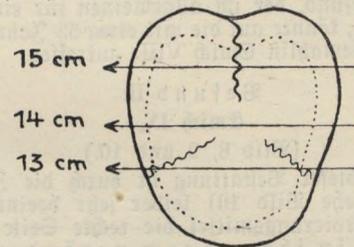
Gräfin Agnes<sup>5)</sup>.

(Bild 5, 6 und 7.)

Von diesem Grab war der Schädel mit (offenen) Haaren und einem darin steckenden Schildpattkamm am besten erhalten. Das übrige durch die zerstörenden Konservierungsmittel stark angefressen. Merkwürdig ist, daß die aus gleicher Ursache beschädigten Unterschenkel und Fußknochen in leidlich gut erhaltenen Strümpfen<sup>6)</sup> steckten, die durch die Konservierungsmittel nur wenig brüchig wurden. Kamm und Strümpfe sind den Sammlungen des hiesigen Altertumsvereins übergeben worden.

Schädelnähte: kurze Stellen verstrichen, andere noch sehr deutlich, wie im Stereoskop des Bildes 7 an einem Stück Stirnbein-Scheitelbeinnäht herauskommt.

Die Form des Schädels zeigt von oben gesehen die nebenstehende Besonderheit (Skizze 1): Herzform mit abgerundeter Spitze.



Die nach hinten und seitlich sich verwölbenden Scheitelbeine lassen die hintere Sagittalnaht wie in einer Grube liegend erscheinen, die nach dem Stirnbein zu abflacht. Horizontalschnitte durch den Schädel würden etwa die oben bezeichnete Form haben. Die innere Linie der Skizze soll einen in etwa halber Höhe zwischen Gehörgang und Scheitelpunkt gedachten Horizontalschnitt vorstellen.

Schädelmaße:

Größter Umfang 52 cm.

Transversaler Bogen 31,6 cm; Ohrhöhe darin: 10 cm.

Länge 17,2 cm

Breite 13,5, 14 und 15 cm (siehe Skizze)

Index: 87.

Gesichtsmasse: 12,2 cm

Mittel 8 cm

Nase 5,1 cm

Länge.

<sup>4)</sup> Eine Sonderabhandlung über den gegen eine Fülle von Mißgeschick und Nachteilen sich wehrenden Grafen Emich VIII., der einmal im Bann und zweimal in der Reichsacht stand, findet sich im Band XXIII, S. 1—24, der Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz, Speier, 1899 „Die Politik des Grafen Emich VIII. zu Leiningen und die Zerstörung des Klosters Limburg vom Jahre 1504“ von Dr. R. Krebs. Diese Zerstörung eines damaligen Stützpunktes seiner kurpfälzischen Gegner brachte den Grafen Emich VIII. am nachhaltigsten in schlimmen Ruf, vgl. auch das Leiningen-Heft der „Pfalz am Rhein“ Nr. 14 von 1927 (Rheinpfalz-Verlag Neustadt a. S.).

<sup>5)</sup> geborene v. Eppstein. In ihrer Art und Kopfgestaltung wohl so originell wie ihr tatkräftiger Gatte Emich VIII. Sie rettete in einer seiner zahlreichen Fehden die Hartenburg für die Leiningen, indem sie verdrrieft und versiegelt den Württembergern die schon stark bedrohte Burg heimlich abtrat. Nachdem so die siegreichen Belagerer wieder abziehen mußten, gaben die Rothelber ihr Besitzrecht wieder großmütig den Leiningern zurück. (Brintmeier.)

<sup>6)</sup> Auskunft des Landesamtes für Denkmalspflege in München, vom 12.3.27, Nr. 429. „Die Strümpfe können einigen Anspruch auf Interesse machen. Sie bestehen aus dünnem Seidentritotgewebe und zeigen an der oberen Kante, durch Fallenslassen von Waschen hervorgerufen, im Durchbruch eine (auch heute noch übliche) Erzeugermarke, im vorliegendem Falle die Marke „Fazis“, und an einem der Strümpfe die Zahl 57, die vielleicht die Größe der Strümpfe angibt, in gleicher Technik. Am Winkel des Fußteiles ist eine kleine rhombusförmige Verzierung angebracht. Tritotstrümpfe waren im 16. Jahrhundert allgemein im Gebrauch und gehörten zur gewöhnlichen Bekleidung. Sie sind auch mehrfach erhalten geblieben, und zwar in unversehrtem Zustand. Wir meinen, es wäre ein Akt der Pietät, wenn die Gewänder wieder in die Gruft zu den Toten zurückgelegt würden.“ Geg. Dr. Jäger.

Die Gruft wurde schon im Dezember 1926 wieder hergerichtet, in dessen das Haus Leiningen eine würdige Wiederbesetzung veranlaßt hatte. Die jetzigen Metallfänge enthalten sorgfältig verschlossene Kästen mit den eingeordneten Gebeinen, soweit sie noch von den Franzosenplünderungen vorhanden waren, und in einer beigegebenen urkundlichen Aufstellung verzeichnet wurden. Anfangs Februar 1927 waren auch die letzten Arbeiten in der Umgebung der eingelassenen Grabplatte beendet.) Dr. Stoll.

Augenhöhlen innerer Abstand: 2 cm  
äußerer Abstand 9,2 cm.

Über die starke Verschmälnerung des Gesichts nach dem Rinn siehe Bild 5.

Nachbogensbreite: 12 cm.

Rechtes Schulterblatt (vom linken nur ein Stück vorhanden):

- 1.) 16,5 cm
- 2.) 14 cm
- 3.) 12,5 cm

Armknochen: links zerstört und rechts völlig fehlend.

Ganzes Becken vorhanden, jedoch vielfach zerbröckelt.

2 Oberschenkel: außen 41,5 cm vom Kniegelenk bis Trochanter-  
spitze; innen 44 cm.

Unterschenkel 35,5 cm lang; linkes Wadenbein vorhanden;  
2 rechtes zerfallen.

Fußknochen sind sämtlich vorhanden.

Von den Rippen nur einige Bruchstücke, von den Wirbeln nur 10  
und stark beschädigt vorfindlich.

Die ganze Körperlänge könnte etwa 1,64 m betragen haben.

Das **Alter** ist schwer näher bestimmbar; das Verstreichen der  
Schädelnähte, wie erwähnt, stellenweise, und ebenso noch deutliche  
Nähte vorhanden. Die Schädelknochen sind ziemlich kräftig für  
eine Frau. Die Backzähne fehlen zumeist; im Unterkiefer sind die  
Alveolen derselben völlig verstrichen (ein Backzahn erst nachträg-  
lich in Verlust geraten), im Oberkiefer teilweise Verschmel-  
zung der Alveolen der Backzähne.

Der ganze Befund, der im allgemeinen für eine Frau mitt-  
leren Alters paßt, könnte auf die mit etwa 53 Jahren verstorbene  
Gräfin Agnes, Gemahlin Emich VIII., zutreffen.

#### Befund II.

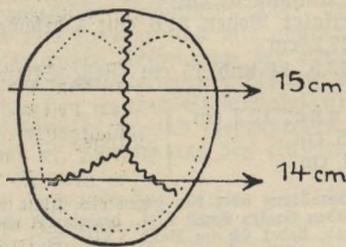
##### Emich IX.

(Bild 8, 9 und 10.)

Der Befund dieser Bestattung ist durch die Zerstörung des  
Mittelgesichts (siehe Bild 10) leider sehr beeinträchtigt; auch  
haben die Konservierungsmittel die rechte Seite des Schädels  
und Unterkiefers in ihrer Form verändert und teil-  
weise eingeschmolzen.

Schädel: Nähte durchweg deutlich; auch die Sagittalnaht  
zeigt keine Andeutung von Verschmelzung.

Von oben gesehen ergibt sich eine ähnliche Schädelform wie  
unter V beschrieben ist; bei II ist nahe dem Occipitale das Hinter-  
haupt zwar flacher als bei V, doch in der Höhe des oben gedachten  
2. Horizontalschnittes zeigt sich auch bei II eine grubenartige  
Einsenkung, in deren Tiefe die Sagittalnaht verläuft: „Herz-  
form“.



Schädelmaße: größter Umfang ca. 52,5 cm.

Transversalbogen ca. 32 cm, Ohrhöhe darin: 10,8 cm.

Länge: 17,7 cm (genau) | Index: 84,7.

Breite: 14, und hinten 15 cm

Gesichtsmaße: 12,5 cm | Augenhöhlen: innen 2,3 cm.

Mittel: 8—8,3 cm. | außen 9,5 cm.

Nase: ca. 5,5 cm. | Nachbogensbreite: 12,7 cm.

Von dem ziemlich zerstörten Rumpfskelett war das Brustbein  
vorhanden, 21 Wirbel, 27 Stücke der sehr zerfallenen Rippen, auch  
das Becken, von typisch männlicher Form.

Nicht notiert habe ich die Maße der beiden Schulterblätter  
und beider Schlüsselbeine. Beide Oberarme vorhanden: 31,5 cm  
Länge, beide Unterarme; Elle: 24,2 cm Länge. Beide Unter-  
schenkel und Wadenbeine, Länge des Unterschenkels 35,4 cm. Ein  
Teil der Handknochen und Fußknochen vorhanden, links fast alle,  
da der linke Fuß mumifiziert war. Beide Oberschenkel: Länge  
außen 42 cm, innen 45,2 cm.

Körperlänge etwa 1,67 m.

Das Lebensalter wurde auf Mitte Bierzig geschätzt, jedenfalls  
aber jünger als bei IV und besonders bei VI. Da Emich IX. (der  
Sohn Emichs VIII.) 43 Jahre alt wurde, könnte es mit den histo-

rischen Angaben sehr gut zusammentreffen, daß es sich um  
Emich IX. handelt.

Auch anthropologisch könnte es sehr wohl ein Sohn von VI  
und V sein, wenn er auch weder ausgesprochen dem Vater oder der  
Mutter ähnelt, und z. B. der Unterkieferbau den beiden Eltern  
teilweise fremd ist, teilweise mehr in Form und Verjüngung  
mütterliches Erbe darstellt, so kann vom übrigen Befund nur  
gesagt werden, daß er die Mitte zwischen beiden Eltern zu halten  
scheint, z. B. die Stirne. Am Hinterhaupt trägt der Schädel die  
charakteristische Form des mütterlichen, nur wenig von letzterem  
abweichend.

Der allgemeine Körperbau könnte auf mütterliches Erbe hin-  
weisen.

#### Befund VIII.

Die wenigen Skeletteile, die im Bericht aufgezählt sind, könn-  
ten dem mit etwa 20—25 Jahren verstorbenen Christoffel zu-  
gehören, dem Bruder des vorigen (II).

Die Knochen sind nicht sehr stark, der Oberarmknochen 29,5 cm  
lang, mittlerer Umfang 5,3 cm.

Der vom übrigen am besten erhaltene Radius (Speiche) mißt  
in der Länge 21 cm und im mittleren Umfang nur 3,5 cm. Der  
Humerus mißt über dem collum knapp 12 cm im Umfang.

Nach dem wenigen kann nur an ein schwächliches, oder noch  
nicht ganz ausgewachsenes Individuum gedacht werden.

#### Befund IV.

##### Emich X.

(Bild 11 und 12.)

Das Skelett ist unter den vorliegenden am besten erhalten,  
mit Ausnahme des zerstörten (Konservierungsmittel) rechten  
Unterarms.

Schädel: Starke Knochen, Nähte am Scheitelpunkt (Breg-  
ma) verstrichen, dgl. der größte Teil der Sagittalnaht.

Schädelmaße:

Größter Umfang 54 cm.

Transversalbogen 32 cm; Ohrhöhe darin 11,8 cm.

Länge 18,5 cm.

Breite 14,5 cm.

Index 78.

Schädelform hinten leicht verbreitert.

Gesichtsmaße 12 cm Länge.

Mittelgesicht 8 cm.

Nasenhöhe 5,5 cm.

Nachbogensbreite 13,2 cm.

Augenhöhlenabstand innen 2,4 cm; außen 9,6 cm.

Schulterblatt (rechts teilweise, links ganz erhalten).

Umriß 19 × 15,5 × 10,7 cm.

Rechtes Schlüsselbein 14,5 cm (linkes fehlt).

Rechter Oberarm (beide erhalten) 32,2 cm.

Linke Elle 25,5 cm (rechte fehlt); dgl. die rechte Speiche.

Becken hoch und starkknochig, Kreuzbein 15,3 cm lang.

Beide Oberschenkel innen 46,5 cm; außen 43,8 cm.

Beide Unterschenkel 38,4 cm.

Beide Wadenbeine und 1 Knie Scheibe vorhanden.

Der rechte Unterschenkel und das rechte Wadenbein zeigen  
die Folgen einer gut verheilten Einknickung von außen-seitlich  
nach innen (ohne Verkürzung zu hinterlassen), deren Splitterung  
am distalen Ende der tibia 7 cm von der Spitze entfernt be-  
ginnend 4 cm weit zu verfolgen ist; an der fibula, 3 cm von deren  
Spitze beginnend, nur 2 cm weit sichtbar wurde.

Die rechte Seite des in 28 Stücke und Bruchstücke zerfallenen  
Brustkorbes weist mehrere teils eingeknickte, teils unter starkem  
Austritt von Kallus untereinander verwachsene, gebrochene  
Rippenteile auf. Mit demselben schweren Unfall hängt wohl auch  
die mehr und minder starke Verwachsung einiger mittlerer und  
unterer Brustwirbel zusammen.

Hand- und Fußknochen waren teilweise vorhanden.

Körpergröße etwa 1,74 m. Das Lebensalter läßt sich auf ein  
reichlich mittleres Alter schätzen — jedenfalls aber ist dieser  
Mann älter als II und wohl jünger als VI.

Dem entspräche, daß es sich um Emich X handelt, der \* 1540  
und \* 1593 ist.

Es muß eingeräumt werden, daß der Gesamtbefund auch auf  
Emich VIII. bezüglich des Alters stimmen könnte, da  
letzterer etwa 60 Jahre wurde, ich sehe jedoch mit Rücksicht auf  
die Beschreibungen von VI, V und II und besonders bzgl. der  
Skizzen S3f und S4f keine Möglichkeit, diesen Befund des IV.  
Grabes an die Stelle der Person des VI zu setzen.

Damit steht auch nicht in Widerspruch, daß die Form der

Zähne, deren nach unten hogenförmige Stellung, und der Aufbiß, ferner die untere Partie der Nase usw. (vgl. Bild 1 und 11) des Befundes IV an Befund VI (Großvater) erinnern können, und daß die Stirnhöhlenwülste (vgl. Bild 2 und 11) des Befundes IV an den Befund II (also an den Befund über den Vater) anklingen. (Fortsetzung folgt.)

## Zur Familiengeschichte der Stadt Kusel.

Von Albert Zink.

Wohl infolge der dreimaligen und gründlichen Zerstörung von Kusel (1635, 1677 und 1794) sind die bedeutendsten familiengeschichtlichen Quellen (Rats-, Gerichtsprotokolle und Bürgerlisten) verloren gegangen, so daß der Forscher zunächst auf das reformierte Kuseler Kirchenbuch (1567 ff.<sup>1)</sup>, das verloren schien und vor einigen Jahren glücklichweise wieder aufgefunden wurde, angewiesen ist. Wenn wir im folgenden ein Verzeichnis<sup>2)</sup> alter Kuseler Familien wiedergeben, so tun wir dies deshalb, weil wir damit zugleich einen großen Teil westpfälzischer Familiengeschichte berühren und zum andern denen einen Dienst erweisen wollen, die auf ihren Forscherfahrten in den Westrich verschlagen werden; denn es ist eine Reihe bedeutender Männer, die selbst, oder deren Ahnen aus Kusel hervorgegangen sind. Ohne einer späteren Arbeit über die den Durchschnitt überragenden Kuseler Persönlichkeiten vorzugreifen, wollen wir nur diese hier mitteilen:

Jakob Telones, Sohn des Pfarrers Daniel T., ein bedeutender Schüler der Universitäten Straßburg und Oxfort, später Prinzenenerzieher, \* 1586 in Kupell in Frankreich.

Johann Ulrich, um 1588 Schüler zu Kusel. Erzieher der Söhne des Herzogs Johann I. von Zweibrücken. Bedeutender Dichter (Elegia de Comitibus Palatinus ad Rhenum). Später pfälzisch-zweibrückener Reg.-Rat, dann Rat in Amberg. „Kusel hat gerechte und ewige Ursache, sich eines so trefflichen und edlen Bürgers zu rühmen.“

Christoph v. Metternach, um 1596, Inspektor, später Pfarrer zu Bergzabern, \* 1666.

Wilh. Dan. Koch, Dr. med., \* 1849 als Prof. der Botanik in Erlangen. Bedeutende wissenschaftliche Autorität.

Phil. Joh. Koch, \* 1667, bayr. Landtagsabgeordneter.

Ritter F. v. Böcking, \* 1886, Hofrat, Präsident im Verwaltungsausschuß der pfälzischen Eisenbahnen, Reichsrat der Krone Bayerns.

Ludwig Benzino, \* 1862, Landtagsabgeordneter.

Ludwig Schleich, \* 1902, Fabrikant und Landtagsabgeordneter.

Wir folgen nun dem obengenannten Kirchenbuch und geben die Namen der eingewesenen, bedeutenden oder bodenständig gewordenen Familien hier wieder und auf Grund unserer Quelle das Jahr des ersten Auftretens dem betreffenden Namen bei.

Achtelsbacher, Hans, 1598; Adelsberger, Hans, 1592; Altdorfer, Heinrich und Anna, Jakob Gerlach's Ww., \* 1666.

Basilij, Henrici, Diakon (Magdalena \* 14. 4. 1583) obiit 21. 10. 1585; Bartisch, Hans Peter, Schulmeister zu Hüffler und Barbara, Albrecht Strohen Wittib zu Kusel, \* 23. 4. 1668; Becker, Hans Nidel, Stadtschultheiß und Susanna Schwebel, T. d. Ruprecht Sch., zweibrückener Rat zu Speier, \* 14. 4. 1657; Bertisch, Hans Jakob von der Neustadt und Marg., T. d. Johannes Hopf zu Kusel, \* 27. 2. 1616; Beyer, Daniel, Pfarrer (Agnes, \* 3. 11. 1580, Daniel, \* 27. 12. 1584, Johannes Remigius, \* 1. 10. 1587, Friedrich, \* 23. 11. 1579, Daniel B., \* 28. 2. 1609 Maria Salome, T. d. Simon Glaser zu Kusel, Tobias B., \* 19. 4. 1597 Anna, T. d. Hans Kimmel, Schultheiß zu Kusel), Bötler, Niklas aus Altkirchen im Sundgau, \* 24. 11. 1601 Appolonia, Hans Trichtingers Ww. zu Kusel; Boland, Jakob, 1579; Bollenbacher, Andreas 1618; Bier, Hans Jakob aus Fohren und Anna Marg., T. d. Ulrich Koller zu Kusel, \* 12. 10. 1663.

Candidus Johannes Pantaleon, Pfarrer zu Kusel und Anna Catharina. (Hans Balthasar, Anna Catharina=Genelli, \* 29. 3. 1634). Candido Henrich Werner und Susanna (Johann Friedrich \* 2. 12. 1651); Clas Peter, Cauer, 1609. Cun (Chun) Johannes aus Berschweiler und Cat., T. d. Konrad Grill, T. zu Kusel \* 28. 2. 1650; Cramer, Johann Christian, Diakon und Anna Catharina (Sara Catharina \* 23. 11. 1628, Wolfgang Henrich \* 12. 5. 1631, Haaf Jakob \* 17. 6. 1632, Heinrich Christian \* 8. 7. 1634); Crusijs Johann von Wetter in Hessen (Pfarrer in Erbach), \* 1. 19. 9. 1592 Ursula, Pantratia

Ellers, Kaplan zu Kusel, Ww. II. \* Adelheid vor Briegel, \* 17. 5. 1630. III. \* 23. 11. 1630 Elisabeth, Ww. des Bartholomäi Hexameri, Superintendent zu Zweibrücken; Joh. Crusijs, \* 4. 11. 1632; Culmann, Debat, Wullenweber (Donseri), Schulmeister 1589 (Johannes Friedrich \* 20. 12. 1590, Catharina \* 7. 5. 1592), \* 29. 12. 1589 Appel, T. d. Simon Gerlachs zu Kusel; Dörr, Wilrich, Schuhmacher, 1598; Drach (Trach) 1570; Dreyer, Georg, Schreiner, 1622.

Eller, Pantradius, Kaplan, \* 5. 2. 1592; Emrich, Michel, Zimmermann 1626; Eichhorn, Wilh. Melchior, gewes. Amtmann zu Ironeden, hinterl. S., \* 11. 11. 1606, Anna Madlena, T. d. Simon Glaser, Pfennigmeister zu Kusel; Eydtt, Hans, 1591.

Fabrics, Joh., Pfarrer, \* 5. 9. 1597. (Sibilla, \* 6. 7. 1592, Gertrud, \* 18. 10. 1597 Daniel Beltnes, Kaplan zu Kusel); Find, Dieboldt von Baumholder und Anna Maria, T. d. Hauptrecht Hügels? zu Kusel, \* 29. 5. 1694. Fleisch, Jürg., 1567; Foenilius, Hermann, Diakon und Margaretha (Margaretha, Kunigunde, \* 16. 4. 1608, Johannes, \* 9. 8. 1610, Johann Abraham, \* 25. 7. 1613, Bartholomäus Pantaleon, stud. theol., \* 12. 3. 1621), Friedrich Peter, 1609; Faist, Michel Rotgerber, 1609.

Gerlach, Simon, \* 1579; Germann, Peter, 1584; Gerwing (Gervinus) Hans Bernhard, S. d. Jakob G., Landschreiber zu Lichtenberg, \* 4. 11. 1652 Anna Maria, T. d. Daniel Thomsom, Kirchenschaffner zu Meisenheim; Gervinus, Joh. Bernhard, Stadt- und Landgerichtschultheiß und Agnes Anna, T. d. Joh. Fried. Hofmann, Landschreiber zu Lichtenberg, \* 28. 10. 1662; Gervinus, Johann Bernhard, S. d. Joh. Bernhardt, \* 10. 10. 1676 Margarethe, T. d. Abraham Fauf aus Konken; Gilgenberger, Jakob, 1677; Gimbtsbach, Johann, 1609; Gossenberger, Johannes, Pfarrer zu Kusel, \* 3. 4. 1575 und Catharina, \* 10. 7. 1597 (Margret, \* 21. 12. 1571, Sara, \* 1570, Anna Margaretha, \* 13. 11. 1575). Gossenberger, Johannes und Elisabeth (Wenzelaus Kunradus, \* 1. 5. 1584; Margreth, \* 11. 9. 1586, Martha, \* 3. 12. 1598); Gossenberger, Jakob und Martha, T. d. Valentin Pfeiffer, Pfarrer zu Tiefenbach, \* 1583; Gossenberger, Johannes Heinrich, \* 20. 2. 1582, Margaretha, Hans Lauers Ww.; Goffing, Hans Heinrich von Berwigu und Rosina Barbara, T. d. Nidel Arnold zu Kusel, \* 7. 7. 1664; Göring, Joh. Bartholomäus, Pfarrer, \* 5. 6. 1673, \* I. Maria Elisabetha G., \* 9. 10. 1649, \* II. Ursula Anna G., \* 20. 12. 1673; Gramer, Hans zu Kusel und Barbara, Jörg Dhlers (?), gewes. Keller zu Rohfelden Ww., \* 30. 12. 1574; Grill, Hans Conrad aus Eisenbach und Catharina, T. d. Philipp Hauptrechts zu Kusel, \* 14. 11. 1633; Grimm, Hans Nidel, 1667; Grob, Peter, 1592; Glaser, Martin, 1595.

Haugk, Jakob, Kirchenschaffner, \* 18. 1. 1572 Anna T. d. Haman Koch, W. zu Kusel; Has, Hermann, 1596; Hauptert, Philipp, Wullenweber, 1609; Helfenstein, Anst, 1572; Hellriegel, Goll, S. d. Daniel H., Gastgeber zu Kusel, \* 28. 8. 1609 Elisabeth, T. d. Nidel Raut Heckmann, Hans, 1598; Hexter, Belkin, 1571; Hermann, Daniel, S. d. Peter H. zu Kusel, Pfarrer zu Hambach, \* 12. 4. 1608 Elisabeth, T. d. Johannes Fabricy, gewes. Pfarrer zu Kusel; Hermann, Joh. Jakob, Pfarrer zu Hirjau, S. d. Hans H. zu Kusel, \* 28. 10. 1623 Margaretha, T. d. Pfarrers Hermann Joemly zu Altenglan; Hejel, Wilhelm, um 1620; Hofmann, Johannes, Geometer auf Lichtenberg (\* 24. 10. 1648), \* 18. 5. 1590 Magdalena T. d. Jost Pfeil, Landschreiber. (Kinder: Hans Friedrich, \* 21. 11. 1602, Hans Daniel, \* 17. 2. 1605); Hoff, Martin, Schulmeister, \* 24. 7. 1593 Anna, T. d. Niklas Kaufmann aus Bistart; Homilius, Valentinus, aus Bergzabern, Pfarrer zu Stadenen und Magdalena, T. d. Joh. Wernig, Landschreiber zu Lichtenberg, \* I. 26. 11. 1610, \* II. 9. 11. 1618 Johanna Elisabetha, T. d. Simon Glaser (s) zu Kusel; Hut, Hans, 1577; Hutter, Hans Bernhard aus Kirchheimbolanden, \* 15. 6. 1613 Elisabetha, Christoffel Kieffers Ww.

Kaul, Ernst, 1676; Keiser, Johannes, 1571, Kayser, Martin Jakob zu Kusel, \* 21. 5. 1633 Maria, T. d. Joh. Sibelius, Pfarrer zu Flurs-Caplin; Klunt, Daniel, 1580; Knap, Hans, 1577; Knoll, Peter, der Büttel, 1595; Koch, Hans aus Beldenz zu Kusel, 1569; Kramp, Hans zu Schweiler, 1567; Kraut, Johann Jakob, Schulmeister, 1626; Klum, Hans, 1653; Küllmann, Deobalt, 1589; Kümmel, Hans, Schultheiß zu Kusel, 1571.

Keller zu Rohfelden Ww., \* 30. 12. 1574; Grill, Hans Conrad aus Eisenbach und Catharina, T. d. Philipp Hauptrechts zu Kusel, \* 14. 11. 1633; Grimm, Hans Nidel, 1667; Grob, Peter, 1592; Glaser, Martin, 1595.

Haugk, Jakob, Kirchenschaffner, \* 18. 1. 1572 Anna T. d. Haman Koch, W. zu Kusel; Has, Hermann, 1596; Hauptert, Philipp, Wullenweber, 1609; Helfenstein, Anst, 1572; Hellriegel, Goll, S. d. Daniel H., Gastgeber zu Kusel, \* 28. 8. 1609 Elisabeth, T. d. Nidel Raut Heckmann, Hans, 1598; Hexter, Belkin, 1571; Hermann, Daniel, S. d. Peter H. zu Kusel, Pfarrer zu Hambach, \* 12. 4. 1608 Elisabeth, T. d. Johannes Fabricy, gewes. Pfarrer zu Kusel; Hermann, Joh. Jakob, Pfarrer zu Hirjau, S. d. Hans H. zu Kusel, \* 28. 10. 1623 Margaretha, T. d. Pfarrers Hermann Joemly zu Altenglan; Hejel, Wilhelm, um 1620; Hofmann, Johannes, Geometer auf Lichtenberg (\* 24. 10. 1648), \* 18. 5. 1590 Magdalena T. d. Jost Pfeil, Landschreiber. (Kinder: Hans Friedrich, \* 21. 11. 1602, Hans Daniel, \* 17. 2. 1605); Hoff, Martin, Schulmeister, \* 24. 7. 1593 Anna, T. d. Niklas Kaufmann aus Bistart; Homilius, Valentinus, aus Bergzabern, Pfarrer zu Stadenen und Magdalena, T. d. Joh. Wernig, Landschreiber zu Lichtenberg, \* I. 26. 11. 1610, \* II. 9. 11. 1618 Johanna Elisabetha, T. d. Simon Glaser (s) zu Kusel; Hut, Hans, 1577; Hutter, Hans Bernhard aus Kirchheimbolanden, \* 15. 6. 1613 Elisabetha, Christoffel Kieffers Ww.

Kaul, Ernst, 1676; Keiser, Johannes, 1571, Kayser, Martin Jakob zu Kusel, \* 21. 5. 1633 Maria, T. d. Joh. Sibelius, Pfarrer zu Flurs-Caplin; Klunt, Daniel, 1580; Knap, Hans, 1577; Knoll, Peter, der Büttel, 1595; Koch, Hans aus Beldenz zu Kusel, 1569; Kramp, Hans zu Schweiler, 1567; Kraut, Johann Jakob, Schulmeister, 1626; Klum, Hans, 1653; Küllmann, Deobalt, 1589; Kümmel, Hans, Schultheiß zu Kusel, 1571.

<sup>1)</sup> Luth. K.-B. seit 1794, luth. K.-B. seit 1756.

<sup>2)</sup> Enthält außerdem 14 umliegende Dörfer.

<sup>3)</sup> Über diesen Namen siehe auch Heft 1, 8, dgl. K'lautern kurpfälzischer Band des Deutschen Geschlechterbuches.



Bild 2 *Emil VIII*



Bild 9 *Emil IX*



Bild 3 *Emil VIII*



Bild 10 *Emil IX*



Bild 4 *Emil VIII*

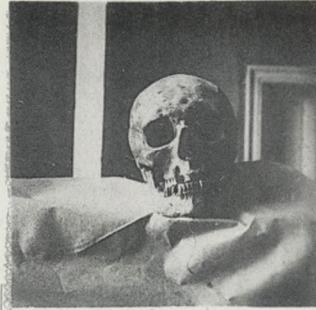


Bild 12 *Emil IX*



Bild 6 *Gräfin Agnes*



Bild 14 *Gräfin Ursula*



Bild 7 *Gräfin Agnes*



Bild 15 *Gräfin Ursula*





Bild 9 *Emich 12.*



Bild 16 *Emich N.*



Bild 10 *Emich 12.*

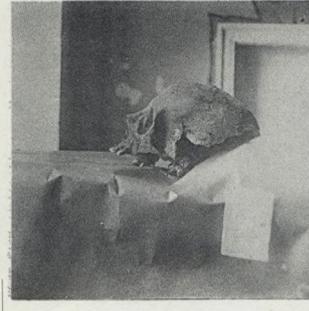


Bild 17 *Emich N.*



Bild 12 *Emich K.*



Bild 20 *Maxim Gipsabg.*



Bild 14 *Gipsabg. Versida*



Bild 21 *Maxim Gipsabg.*



Bild 15 *Gipsabg. Versida*



Diese 14 Bilder sind für die Betrachtung durch ein Stereoskop eingerichtet. Wer ein solches nicht besitzt, kann einfache Stereoskope schon für einen geringen Preis in jedem optischen Geschäft erwerben. Es empfiehlt sich die Beilage nicht zu falten, sondern die Bilder für den stereoskopischen Gebrauch an den Schneidelinien [ ] auszuschneiden.



Abb. 1. Befund VI. Emich VIII.  
(Abb. 2, 3 und 4 Stereoskopbilder auf Tafel 4.)



Abb. 5. Befund V. Agnes, Gemahlin Emichs VIII.  
(Abb. 6 und 7 Stereoskopbilder auf Tafel 4.)



Abb. 18. Links der (große) Oberschenkel Emich VIII. (Befund VI).  
Rechts Oberschenkel Emich XI. und Schädelstück desselben von unten gesehen (Befund VII).  
(Abb. 16 und 17 Stereoskopbilder auf Tafel 4.)



Abb. 8. Befund II. Emich IX., Sohn Emichs VIII.  
(Abb. 9 und 10 Stereospbilder auf Tafel 4.)



Abb. 11. Befund IV. Emich X., Sohn Emichs IX.  
(Abb. 12 Stereospbild auf Tafel 4.)



Abb. 13. Befund III. Ursula, Gemahlin Emichs X.  
(Abb. 14 und 15 Stereospbilder auf Tafel 4.)



Abb. 19. Befund I Maria Elisabeth, Gemahlin Emichs ~~IX~~ XI.  
(Abb. 20 und 21 Stereospbilder auf Tafel 4.)